

liche Schriftlesung, hg. v. H. Eising / H. Lubczyk AT 9/1) (403.) Patmos, Düsseldorf 1978. Kln. DM 24.80.

Diese Erschließung der Pss für die geistliche Schriftlesung durch Groß (Regensburg) und Reinelt (Fulda) versteht die Pss als selber zur Offenbarung gehörende Antwort Israels auf das geoffenbarte Wort Gottes (8). Nach einer kurzen Einführung zu den Pss-Gattungen (7–15) folgen die Erläuterungen zu den einzelnen Pss, deren Text (Einheitsübersetzung) jeweils in kurzen Sinnabschnitten der Auslegung vorangestellt ist. Der Hauptakzent liegt nach knappen Hinweisen zur Gattung und (soweit möglich) zur Abfassungszeit auf der Darstellung der bibeltheol. Themen und Linien, die stets für die Situation des betenden Menschen bzw. zum NT hin geöffnet werden. So hebt etwa die Auslegung der Königs-Pss (2. 20, 21. 45. 72) schon für die Königszeit die typischen Elemente stark heraus, die auf eine Messiaserwartung hin tendieren. Sachgerecht auch die Beurteilung der Vergeltungswünsche (vgl. 316f zu Ps 58). Die zeitlichen Ansätze sind differenziert und zurückhaltend.

Die gediegenen Erläuterungen in einfacher Sprache stellen eine erfreuliche Bereicherung der Pss-Literatur für weite Kreise dar. Sie sind allen Psalmenbetern, Priestern, Ordensleuten und Laien als Vertiefung und Begleitung des neuen Stundenbuches zu empfehlen. Es ist zu hoffen, daß der 2. Bd. in Bälde folgt.

Graz

Johannes Marböck

PETUCHOWSKI JAKOB J., *Melchisedech. Urgestalt der Ökumene.* (111.) Herder, Freiburg 1979. Kart. lam. DM 12.80.

Das Buch bringt mehr, als der Titel in Aussicht stellt. Die Originalbeiträge von J. J. Petuchowski: Melchisedech. Urgestalt der Ökumene, und Fr. Mussner: Nachwort. Bemerkungen eines christlichen Theologen, umfassen nur die S. 11–46. „Als ‚Anhang‘ (49 bis 90) werden einige Melchisedek-Interpretationen bekannter christlicher Theologen aufgenommen, die schon an anderer Stelle erschienen sind. Sie bilden eine bedeutungsvolle Erweiterung der Melchisedek-Thematik hinsichtlich exegetischer, homiletischer und religionspädagogischer Gesichtspunkte“ (Geleitwort 8). Es handelt sich um folgende: W. Zimmerli: Abraham und Melchisedek — E. Schillebeeckx: Der Melchisedek-Midrash — R. Panikkar: Eine Betrachtung über Melchisedech —; den Abschluß bildet der „Arbeitsbericht der Stiftung Oratio Dominica“ von W. Stolz. — Durch die Aufnahme des „Anhangs“ wird tatsächlich eine umfassende Darstellung der Melchisedek-Problematik geboten. Unsere Besprechung beschränkt sich nur auf die beiden neuen Beiträge.

Petuchowski (11–37) ist Forschungsprofessor für jüdische Theologie und Liturgie am Hebrew Union College (Cincinnati, USA); er

behandelt die Probleme aus jüdischer Sicht. Die rabb. Deutungen lassen sich keineswegs auf einen gemeinsamen Nenner bringen, da es schwerfällt, „die wissenschaftliche Exegese vom traditionellen Erbgut und Phantasie zu unterscheiden“ (14). Wie der Kirchenvater Cyprian im Brot und Wein des Melchisedech (Gn 14, 18) ein Vorbild der Eucharistie sah, vermeinten jüdische Gelehrte, in den beiden Elementen den kiddusch (Segen über Brot und Wein am Sabbat) oder gar den Tempelkult (Schaubrote und Opferwein) erkennen zu können. — Wer war Melchisedech? In der rabb. Literatur werde eine Identifizierung mit Sem, dem Sohn Noah's, allgemein vertreten (17); denn Sems Lebensjahre reichen doch in die Lebenszeit Abrahams hinein. Sem gelte daher als Prophet und sogar als Vorsitzender eines beth din (rabb. Gerichtshof), bei dem der Hl. Geist anwesend war. Sem = Melchisedech wird somit zum Träger und Lehrer der Uroffenbarung und als solcher zum Priester des höchsten Gottes.

Gegen Ps 110 wurde schon im alten Judentum polemisiert. In der jüdischen Literatur werde dieser Psalm nicht verwendet. Über Entstehungszeit und Tendenz gehen die Meinungen auseinander: Polemik gegen das Christentum oder gegen die Hasmonäer oder gar gegen die Samariter. Auf alle Fälle gelte Melchisedech als messianische Gestalt der Endzeit, und dies, obwohl er kein Jude, kein Sohn Abrahams war, sondern in die Zeit der Weltvölker zurückreicht. Demnach muß es auch außerhalb des Judentums Gerechte geben. Von den „Gerechten“ unter den Weltvölkern wird vorausgesetzt, daß sie die „Sieben Gebote der Söhne Noah's“ befolgten. Das sind sechs Verbote: Götzendienst — geschlechtliche Unsittlichkeit — Mord — Gotteslästerung — Diebstahl — Grausamkeit gegen die Tiere, und als siebentes das Gebot: Gerichtshöfe einzusetzen (28). *ergo*: Wenn sich auch die Mehrzahl der heutigen Judenteile kaum irgendwelche Gedanken über Melchisedech macht (31), so repräsentiert Melchisedech durch sein Dasein in der Hl. Schrift allein schon jene Menschengruppe, die in den biblischen Bündnissen nicht eingeschlossen ist (36), bei denen es aber trotzdem Gerechte, ja sogar Priester des höchsten Gottes gegeben hat. Damit werde Melchisedech tatsächlich, wie der Untertitel ausspricht, zur Urgestalt einer Ökumene, die auch die Heidenwelt umfaßt.

Mussner (39 bis 46) bejaht im Nachwort „Bemerkungen eines christlichen Theologen“ im wesentlichen die Ergebnisse der jüdischen Forschung und geht dann näher auf die Problematik des Hebräerbriefes ein. Die christologische Melchisedek-Exegese des Hebr. müßte man neu überdenken. Sie scheint aufs erste in Opposition zum levitischen Priestertum zu stehen, ist aber in den universal-kosmischen Rahmen hineinzustellen, wodurch die auch

die Heidenwelt umfassende Erlösungstat Jesu als des Hohenpriesters der ganzen Menschheit sichtbar werde.

Graz

Claus Schedl

SCHENKER ADRIAN, *Das Abendmahl Jesu als Brennpunkt des Alten Testaments*. Begegnung zwischen den beiden Testamenten — eine bibeltheologische Skizze. (Bibl. Beiträge 13) (158.) Schweiz. kath. Bibelwerk Fribourg 1977. Brosch. sfr 18.—.

Das aus verschiedenen Vorträgen und Einkehrtagen herausgewachsene Buch möchte die „Verwurzelung des Herrenmahles in altem biblischem Grund ins Licht heben“ (10); es geht „um eine *Gesamtschau* des Abendmahles im Licht des alttestamentlichen Denkens“ (11).

Im 1. T. (12–80) behandelt Vf., ausgehend vom eschatologischen Ausblick Mk 14, 25, die Materialien: Atl Zeitvorstellung, die Frage nach dem Tod und seiner Bewältigung, der Gedanke der Gottesherrschaft stehen am Beginn der Darstellung. Weiters wird anhand einer Fülle atl Texte die Bedeutungspalette wichtiger Elemente, wie Nahrung, Brot, Wein, Becher, Rebe und Weingarten, Tischdienst, atl Liturgie und Paschafeier, und schließlich der Mannatradition dargestellt und zum Leuchten gebracht.

Der 2. T. (81–118) beschäftigt sich mit jenen theol. Hintergründen, die dem *Geschehen* im Abendmahlssaal zugeordnet sind: Gabe und Hingabe Jesu an Gott als Vollzug der Gabe und Hingabe Gottes in Jesus an den Menschen werden im Rahmen atl Reflexionen über den Kult und vor allem im Blick auf die „Theologie“ des Abrahamopfers in ihrer Tiefendimension ausgeleuchtet. Die Symbolik des Blutes und des Blutvergießens bildet im Konnex mit der atl Bundestheologie einen weiteren Komplex der vertiefenden Betrachtung. Schließlich wird noch die Frage der Stellvertretung des einen für die vielen von der Mosetradition und den Gottesknechtsaussagen her durchleuchtet.

Dem Autor geht es zweifellos nicht um die Aufklärung wissenschaftlicher Probleme (darauf verweisen die Anmerkungen), sondern darum, dem Herrenmahl die vollen Farben des atl Hintergrundes wieder zu geben. Es ist ihm gelungen, die vielfältigen Klammern erkennbar zu machen, die Jesu Tun bei seinem letzten Mahl mit dem atl Substrat verknüpfen. Darüber hinaus ist es Vf. gelungen, die Fülle des erkennbaren Fachwissens in verantwortlicher Weise so zu transformieren, daß ein auch für den Nichttheologen gut lesbares und bisweilen ergreifendes Opus entstanden ist.

Graz

Franz Zeillinger

FASCHING HERBERT, *Gelobtes Land*. Begegnung mit Israel. (192 S., 108 Farbbilder.) Tyrolia, Innsbruck 1978, Ln. S 480.—.

Dieses Buch ist nicht nur ein herrlicher Bildband über das Hl. Land, sondern auch ein wertvolles Textbuch, das durch viele archäologische, kulturhistorische, religionsgeschichtliche und bibeltheologische Darlegungen die Bilder und dieses einmalige Land erst richtig verstehen lehrt. Die schönen Farbaufnahmen stammen von H. Fasching; die Texte haben zusammengestellt und z. T. selbst verfaßt der Neutestamentler von St. Pölten, F. Staudinger, und der Wiener Univ.-Ass. F. Dexinger, beide hervorragende Hl.-Land-Kenner. Die Fotos samt den entsprechenden Texten sind zu Themengruppen zusammengefaßt: so z. B. Volk aus der Wüste (Negev), Zuflucht am Toten Meer (Masada, Qumran), In der Stadt Davids (Hebron, Betlehem), Stadt unseres Gottes (Jerusalem: Klagemauer, Felsendom, Grabeskirche), Stadt der Verweigerung (Nazaret), Entscheidung am See (Berg der Seligpreisung, Kafarnaum), In der Kreuzfahrer-Stadt (Akko), Am Frühlingshügel (der heutige Staat Israel). Es werden hier nicht nur die für uns Christen, sondern auch die für das Judentum und den Islam wichtigsten Stätten des Hl. Landes behandelt, dabei die aktuellen politischen Probleme des Staates Israel berücksichtigt und so die Faszination und kulturelle Dichte dieses Landes erschlossen. Das Buch kann allen bestens empfohlen werden, die als Pilger oder Touristen die denkwürdigen Stätten des Hl. Landes erleben wollen oder schon erlebt haben, darüber hinaus aber besonders auch den Seelsorgern, Religionsprofessoren, Katecheten und allen biblisch interessierten Laien.

Liniz

Siegfried Stahr

WEISER ALFONS, *Zentrale Themen des Neuen Testaments*. Eine Handreichung für Schule und Erwachsenenbildung. (134.) Auer, Donauwörth 1978. Kart. DM 9.80.

Das Buch will eine Voraussetzung schaffen für die sachgemäße Vermittlung des ntl Glaubensgutes im RU und in der religiösen Erwachsenenbildung durch eine Sachinformation über zentrale Themen der ntl Botschaft. Es geht um 8 Themenkreise, die von wesentlicher Bedeutung für den christlichen Glauben sind. Zuerst wird „Das Neue des Evangeliums“ dargestellt, das in dem jetzt beginnenden Reich Gottes und in der Verkündigung der Frohen Botschaft an die Armen und Sünder besteht. Dann wird das Problem der Gleichnisse, der Wunder und Wundergeschichten geklärt. Es folgen die wichtigsten Inhalte des christlichen Glaubens: Die Passionsgeschichte, die Botschaft von der Auferstehung, die Botschaft von der Geburt Jesu und Jesus Christus. Den Abschluß bildet eine Darstellung der literarischen Gattungen. Dabei bemüht sich W. (in Übereinstimmung mit der heutigen Bibelauslegung und Theologie), den umwelt- und zeitbedingten Aussagen der Bibel Rechnung zu tragen und ihre sprachliche Eigenart, vor